

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789**

30.3.1789 (Nr. 38)



Mit Hochfürstlich • Markgräflisch • Badischem gnädigstem Privilegio.

Stockholm, vom 6 Merz.

Se. Königl. Majestät geruhen verwichnen Montag, den 2ten dieses, um 11 Uhr Vormittags, sämtlichen hier gegenwärtigen von den Finnischen Bauern bevollmächtigten Deputirten zum Reichstag auf ihr unterthänigstes Verlangen den allergnädigsten Zutritt zu verstaten. Nun langen die arretirten Conföderirten von dem Finnländischen Adel und Kriegsbe- fehl nach und nach an und der Brigadier und Com- mandeur des Schwerdt. Ordens, Baron Bernh. Joh. Hassfehr, ist seit ein Paar Tagen hier und sitzt dieser Staatsgefange auch auf Friedrichshof. Er hatte das wichtigste Kommando in Finnland, oder war Chef der Grenz-Brigade in Savolar und Carelien, sollte auch das bevestigte Nyssot einnehmen, welches er zwar blo- ckirte, nachher aber verließ und, wie man sagt, in Correspondenz mit dem Russischen Befehlshaber trat. Mit dem Brigadier Hassfehr sind aus Finnland auch der Major Sandels, die Capitains, Wolffkrona, Hor- tulim und Ficandi, nebst noch einigen andern Officiers und der Feldprediger Königsberg, angekommen. Das Korps der bey Drottingholm angekommenen Dalekarlier ist 3200 Mann stark und es heißt, noch 10 bis 12000 Mann werden aus Dalekarlien und Femmland ankommen.

Ein Schreiben eines vornehmen Herrn bey der Finnländischen Armee drückt sich über die Lage also aus. Wären dort keine solche heillosen Cabalen, als die Nachwelt mit Schaudern aus den Zeitbüchern wahrnehmen wird, vorgefallen: so würde der Krieg bereits zu Ende gebracht, und die Gränzen des Reichs auf einen gewissen bessern Fuß gesetzt seyn, Der

Herr hat uns dennoch die Gnade wiederfahren las- sen, daß dasjenige, was angeponnen gewesen, nicht zur Vollführung gebracht worden ist; Er hat das Vornehmen des Königs und die Bemühungen der Rechtschaffnen gesegnet. Viele sind von ihrem Irr- thum zurückgekommen, andre aber Böses zu thun ausser Stand gesetzt worden und der übrige Theil der Armee wünscht nichts sehnlicher, als mittelst tapfren Thaten dasjenige zu vollbringen, was, falls jene un- glücklichen Cabalen unterblieben wären, im vorigen Jahr sich hätte bewerkstelligen lassen. Aber, meine Freunde! alles dieses hilft zu nichts, wosfern nicht des Reichs versammelte Stände aufs kräftigste den König dahin unterstützen, daß die Armee sowohl als die Flotte un- terhalten und mit den unumgänglichen Erfordernissen bey Zeiten versehen werden können. Alsdann werden wir mit göttlicher Hülfe ein baldiges Ende dieses Kriegs erleben. Sodann erhalten wir einen baldigen, einen sichern Frieden. Dann bekomen wir eine Gränz- scheidung, die uns für die Zukunft keinen neuen Strei- tigkeiten aussetzt und dann kann der König ein Bünd- niß, wodurch das Reich und er vor allen weitem Anfällen Rußlands und Dännemarks gesichert wird, beybehalten. Sollte sich hingegen das Unglück zutra- gen, daß der König ohne hinlängliche Unterstützung gelassen würde: so dauert der Krieg noch viele Jahre und endlich müssen wohl gar der König und das Reich sich vom Feind Besetze, wie Vohlen, vorschreiben lassen.

Warschau, vom 11 Merz.

Da auch der päbstl. Nuntius den conföderirten Ständen eine Note ohnlängst übergeben, so haben selbige folgende Antwort darauf ertheilt:

„ Die polnische Nation hat immer so viel Ehrfurcht gegen den heiligen römischen Stuhl gehabt und wird dieselbe auch behalten, daß sie sich schmeicheln darf, keine andre Nation könne ihr, in Ansehung der gegen denselben bewiesenen Ehrerbietung, Treue und Ergebenheit, vorgezogen werden. Da dieselbe überzeugt ist, daß nichts für Fürsten und Völker heiliger und wichtiger seyn müsse, als die göttliche Religion und daß ohne den Willen des höchsten Wesens nichts, was die Wohlfahrt und den Ruhm der Republik befördert, geschehen könne, so wird sie es wahrhaftig nie zugeben, daß bey ihr die Verehrung Gottes und die Ehrerbietung vor Gottesdienstliche Dinge, die durch so viele vaterländische Gesetze, durch so viele Beispiele der Vorfahren, eingerichtet und bestätigt sind, auch nur den geringsten Nachtheil erleide. Daher, heiligster Vater, ist Dein liebe- und huldvolles Schreiben, welches in der Versammlung aller Stände der Republik verlesen worden ist, mit den deutlichsten Aeusserungen der Dankbarkeit, Ehrerbietung und des dem höchsten Oberhaupt der Kirche schuldigen Gehorsams, aufgenommen worden. Wahrhaftig, wofern wir je der Gnade Gottes und der Weisheit von oben herab bedürftig gewesen sind, so sind wir fest versichert, daß dieselben von uns, besonders jetzt, desto inbrünstiger erkelt werden müssen, da auf dem gegenwärtigen Reichstag unsre wichtigsten Angelegenheiten verhandelt werden, da unsre Republik, welche zeitlich durch mannigfaltiges Unglück, niedergedrückt war, sich endlich aus den Stürmen ihres Unglücks zu erheben und in einen bessern Zustand zu versetzen, bemüht ist. Ferner sind wir versichert, daß wir, durch Deinen väterlichen Segen und durch Dein heiligstes Gebet, zu dem Stifter der christlichen Religion, dessen höchsten Stellvertreter auf Erden, Du mit so vieler Weisheit und Heiligkeit vorstellst, einen glücklichen Ausgang unsrer Berathschlagungen erhalten werden. Diese Gesinnung unsers allergnädigsten Königs, Stanislaus Augustus, der sich schon längst durch seine Ehrfurcht und Religion und durch sein Bemühen, die katholische Kirche zu beschützen und auszubreiten, eben so wie alle Stände, haben wir nicht allein durch dieses unser Schreiben zu erkennen geben wollen, sondern wir haben auch den hochwürdigsten Erzbischoff von Carthago, Ferdinand, Deinen und des apostolischen Stuhls Gesandten, bey uns gebeten, daß er sie an Dich, heiligster Vater, berichten möchte. Und daß ihun wir mit desto größerm Vergnügen, weil dieser vortreffliche und angesehene Mann, durch seine ausgezeichnete Klugheit, Rechtschaffenheit und Würde seines Betragens und durch seine gute Gesinnung gegen die Pohlen, sich allgemeine Achtung, Zuneigung

und Liebe, erworben hat. Auch können wir nicht mit Stillschweigen übergehen, daß der heilige Orden der Bischöffe und der übrigen Gott geweihten Personen bey uns sehr geschätzt sey und es auch verdienet, indem derselbe durch seine Lebensart, Gelehrsamkeit und Weisheit, desgleichen durch Anerbietung seines Vermögens zur Beschützung und Erhaltung der Republik, sich als von Vaterlandsliebe durchdrungene Söhne und vortreffliche Bürger zu zeigen, nicht aufhört. Fahre fort, heiligster Vater, diese unsre Nation die dem heiligen apostolischen Stuhl mit unverletzter Treue zugethan und ergeben ist, mit väterlicher Zuneigung zu lieben und uns des allgütigen Gottes Gnade zu erhalten, welches wir von Dir im Namen und auf Befehl aller Stände der Republik demüthig und mit dem Gefühl der größten Ehrfurcht und Ergebenheit fordern.

Fünzigtausend Mann Russen sollen, nach Potemkins Meinung, nach der Ukraine geschickt werden, weil diese Provinz, ihrer vielen Vortheile wegen, gleichsam eine Brücke ist, die die Russen, es koste was es wolle, besetzen müssen. Auch die russische Flotte wird ausgerüstet, die, wie es heißt, von Orlow kommandirt werden und das Meiste besonders gegen Schweden thun soll. Man glaubt Potemkin werde den 15ten April zu der Armee nach Oczakow reisen.

Aus Constantinopel wird unterm 8ten Jan. gemeldet, die Griechen in Morea hätten sich geweigert, der Vforte Getraide zu liefern, unter dem Vorwand, sie hätten nicht genug zu ihrer eignen Subsistenz und die Anführer der Macedonischen Miliz haben Befehl erhalten, mit einem Korps von 30000 Mann dem berücktigten Mahmud, Bassa von Scutari, gegen die Oesterreicher unter dem Kommando des tapfern Obersten Bukassovich zu Hülfe zu eilen.

Copenhagen, vom 14 Merz.

Es ist ein schwedischer Officier, Namens Baron Benzelskrina, welcher das abscheuliche Vorhaben hatte die Russische und vielleicht auch unsre Kriegsschiffe in Brand zu stecken. Als die Sache entdeckt war nahm er seine Zuflucht in das Haus des schwedischen Gesandten, Herrn von Albedyl. Der Pöbel und insbesondere die Russischen Matrosen, wollten den Schwedischen Baron verschiedenemal aus dem Haus des Ministers holen und unsre Policey sowohl, als die Besatzung war deswegen eine ganze Woche in beständiger Bewegung, um einen förmlichen Aufstand zu verhüten, der denn auch glücklich abgewendet worden ist. Bey diesen Umständen brachte der Schwedische Minister den in Schutz genommenen Baron zu einem gewissen andern Minister, welches die Policey aber gleich entdeckte. Dieser Minister, oder, wie jetzt versichert

wird, sein Secretair, ließ dem Schwedischen Baron eine Tiroce eines Bedienten des Ministers, worauf er hinten auf einer Poitchoise, worinn der Secretair saß, aus dem Thore entweichen wollte. Allein die Policcy hatte zu viel Verdacht, um den Wagen passiren zu lassen; da sie aber die Pferde nahe vor dem Hause des Ministers anhielt, sprang der verkleidete Bediente vom Wagen und entließ in des Ministers noch offene Pforte. Gedachter Minister wollte hierauf keinen weitem Antheil an der Sache nehmen, sondern überlieferte den Baron wieder an den Herrn von Albedyl, dessen Haus sogleich mit Policcybedienten und Policcyknechten vermaßen umgeben ward, daß dem Schwedischen Baron keine Hoffnung zu entkommen übrig blieb. Um der Sache endlich ein Ende zu machen, willigte der Schwedische Minister ein, daß der Kommandant und Policcymeister ihn den 9ten dieses Abends abholen konnten, welches dann auch geschah. Er sitzt in der Citadelle rückwärts gebunden, in demselben Zimmer, worinn Struensee verwahrt ward, und eine niedergesetzte Kommission untersucht nun die Sache, die von so traurigen Folgen hätte seyn können. Das Schiff, welches der Baron von dem Englischen Schiffscapitain O'Bryn, der ebenfalls gefangen sitzt, für 12000 Rthlr. gekauft hatte und welches die Russische Flotte in Brand stecken sollte, war mit Theer Fingersdicke bestrichen und mit Rum beladen. Vor gestern ist der Schwedische Gesandte, Baron von Albedyl, ohne vom Hof Abschied zu nehmen, nach Schweden gegangen. Verschiedne Regimenter haben Ordre erhalten, auf den 18ten dieses Monats marschfertig zu seyn. Die Königl. Leibwache und Garde zu Pferd hat bereits ihre Feldmonture erhalten. Es liegen schon 20 Linienenschiffe fertig da, sobald der Winter es zu lassen wird, aussegeln sollen. Zu ihrer Bemannung werden 11000 Matrosen erfordert. In Helsingör sind 2 verdächtige Schweden arretirt worden.

Man will zuverlässig wissen, der König in Schweden habe durchgedrungen und die Bewilligung von den Ständen erhalten, offensiven Krieg zu führen.

Einige Nachrichten sagen, der Reichstag sey hiemit geendigt. Den Donnerstag reiste der Schwedische Minister, Freyherr von Albedyl, ohne vom Hof Abschied zu nehmen, nach Schweden, wo er, dem Bernerischen nach, von seinem König nähere Ordre erwartet. Er hat überhaupt eine beständige Erlaubniß gehabt, wann er wollte, nach Schweden zu reisen.

Londen, vom 15 Merz.

Das Dankfest in der Paulskirche wird prächtig seyn, indem dieses berühmte Gebäude von Russen

und Innern beleuchtet werden soll. Auch wird man an diesem Tag die Beleuchtung in der Stadt wiederholen. So wie solche verwichnen Dienstag gewesen, wird wohl schwerlich eine Feder im Stande seyn, ihre Schönheit zu beschreiben. Man denke sich 50,000 Gebäude in vollem Feuer und dabey so viel mit Kunst und Geschmack.

Kattaro, vom 16 Merz.

Die Eilboten, welche den 2ten und 3ten Jan. aus Konstantinopel hier ankamen, waren keine gemeine Muselmänner, sondern Glieder des Divans, Staatsräthe und Vertraute des Großherrn, die ihre Depeschen als Eilboten mit sich brachten, denen aber der Inhalt davon bekannt war, indem sie selbst darüber zu verhandeln, den Auftrag hatten. Daß der eine davon in Venedig geblieben sey, haben wir keine undeutliche Merkmale, indem der Eilbotenwechsel zwischen unsrer Republik und der Pforte sehr stark seyn soll und wegen der Wichtigkeit der Umstände noch stärker werden zu wollen scheint; indem die Pforte den Antrag macht, von Sophia bis Kattaro eine gute fahrbare Landstrasse herstellen zu lassen. Es ist ein portugiesischer Geschäftsträger, der von Genua bis Venedig zu Land und gestern zu Wasser hier angekommen, zu Land nach Konstantinopel gegangen. Unser Kasseeel ist nun mit Kanonen besetzt und die Besatzung davon, wovon die eine Hälfte in der Festung, die andere aber in den Kasernen am Wasserthor liegt, beläuft sich jetzt auf 1500 Mann. Diese ist in dem Fall, daß unser unruhiger Nachbar, der Bassa von Skutari, seine im vorigen Herbst wider uns geäußerte feindliche Absichten erneuern sollte, hinreichend, einer ziemlichen Feindemacht Widerstand zu leisten.

Warschau, vom 12 Merz.

Ob das jetzt hier herum laufende Gerücht sich bestätigen wird, daß der russische General Kamenskoy von den Türken nicht unbedeutend geschlagen worden, wird sich in wenigen Tagen wohl zeigen müssen. Ein starkes russisches Detaschement, welches einige russische Deserteurs bis in das polnische Gebiet verfolgen wollte, wurde von 11 polnischen Cavalieristen zurückgetrieben, wobey ein russischer Gemeiner erschossen, mehrere aber verwundet wurden. Der Bericht davon wurde von den Patrioten sowohl aufgenommen, daß man vorzüglich diese Helden zu belohnen und den Nichtadelichen den Adel zu ertheilen. Der Graf Kowusky hat sich anerbotten, ihnen ein Geschenk mit 10000 polnischen Gulden zu machen.

Wien, vom 20 Merz.

Der gestrige Josephstag wurde hier in der Stadt in größter Fröhlichkeit gefeiert, bey Hof aber war alles stille. Vorgestern und gestern ist die letzte Ab-

theilung von dem Gefolge des Kayfers, die Leiblaquagen, Mundlöcher, u. s. w. nach Pest vorausgegangen. Der Tag der Abreise des Monarchen ist noch nicht bekannt. Inzwischen hat in dieser Woche alles, was an Rekruten und Reconvallescenten in den Kasernen marschfertig lag, sich zu den Regimentern in Ungarn versetzen müssen. Munition und Montierungsstücke, auch andere Regiments-Effekten sind seit dem 16ten d. M. nach Ungarn eingeschifft worden.

Se. Majestät der Kayser sagten bey dem lezthin abgehaltenen medicinischen Rath, den Arzten scherzhaft: Meine Herren, nun haben Sie Ihre Stimmen gegeben; ich will auch die Meinige hinzu thun: Ich glaube, daß mich nur Ungarn wieder vollkommen herstellen kann; denn dort hab' ich die Krankheit erhalten, dort will ich sie wieder zurück lassen! Von diesen 7 Leibärzten haben Se. Majestät jedem ein Geschenk von 40 Souverains d'or gemacht. Man sagt, Allerhöchstdieselben würden, bevor Sie nach Ungarn sich begeben, eine Reise nach Böhmen und Schlesien unternehmen und man vermuthet nicht ohne Grund, daß auf dieser Reise mit Sr. Majestät dem König von Preussen eine höchstpersönliche Zusammenkunft bestimmt sey. In Pest wollen Se. Majestät das Kutassowische Freycorps, das nun bald vollzählich ist, in Augenschein nehmen und falls es, wie nicht zu zweifeln, Dero Zufriedenheit erhält, so soll desselben Zahl noch größer und die Werbung fortgesetzt werden.

Ein Schneider hat hier eine Maschine erfunden, auf welcher bequem 10 Kanonen stehen können und welche bloß durch einige Mann kann fortgeschoben und dirigirt werden.

Die Russen sollen auf die Belagerung und Einnahme Oczakows 30000 Menschen verwendet haben. Die Befestigungen von Berejan haben sie rasirt. Potemkins Armee muß sich erst erholen, ehe sie Bender angreifen kann und früher kann Romanzow nicht vorrücken.

Es ist zwischen den Höfen zu Wien, Petersburg und Berlin in Ansehung Pohlens und des Türkenkriegs noch nicht alles ins Reine gebracht, so daß die Furcht einer weitern Ausbreitung des Kriegs ganz verschwunden wäre. Indessen hofft man doch von Friedrich Wilhelms Friedensliebe, daß die Ausgleichung noch geschehen werde. Von Constantinopel erwartet man günstige Depeschen; trift aber diese Erwartung nicht ein, so werden bald ernsthafte Austritte kommen.

Paris, vom 23 Merz.

Die Convocationsbriefe nach Bretagne sind leztern Sonntag abgegangen. Die Stadt St. Brieux ist dem Geistlichen und Adelstand zum Versammlungsort,

ihre Abgesandten zu erwählen angewiesen, wodurch der Bürgerstand und diese zwey Stände entfernt und Unruhen vermieden werden.

In dieser Woche wird Paris seine Verhaltungsbefehle, die Erwählung seiner 22 Repräsentanten erhalten und zu Anfang künftigen Monats wird, hofft man, aller Orten die Erwählung geschehen und hier weit ruhiger als in theils Provinzen seyn, da die Hülfsmittel zur Beruhigung hier näher an der Hand sind.

Heute werden wir die Prozeßion des Andenkens der Uebergab: dieser Stadt an ihren rechtmäßigen König Heinrich den IV. haben.

#### Vermischte Nachrichten.

Kürzlich hat man in der St. Georgs-Capelle zu Windsor den Sarg und Körper Königs Edward IV. gefunden. Er starb im Jahr 1483, und ob man wohl wußte, daß er zu Windsor begraben worden sey, so hatte man doch bis iht sein Grab nicht finden können. Seine Gesichtszüge sind noch ganz kernlich und sein Anzug unverdorben; man schreibt dieses einer Flüssigkeit zu, in welcher der Körper lag und die nun von der Königl. Societät der Wissenschaften untersucht wird.

Noch ein dicker Schleier umhüllt die Absichten Gustavs, Königs von Schweden.

Die Pforte hat verordnet, daß alles Silbergezeug nach der Münze gebracht werden soll. Die griechische Ration ist auf 3000, die armenische auf 4000, die jüdische auf 3000 und die türkische auf 20000 Okka d. i. 12 Pf. taxirt worden. Es sollen 36 Millionen Piasters gemünzt werden; auch wird eine neue Münze von 2 Piasters geschlagen, der an Schrott und Gewicht ein Drachma Silber mangelt. Ferner sollen alle andre Münzen umgeschmolzen werden, wobei die Münze 16 Procent gewinnt. Dieses bringt das Volk in große Gährung, weil die Lebensmittel auch außerordentlich gestiegen sind.

Man spricht in Paris von einer Quadrupleallianz zwischen Oesterreich, Rußland, Frankreich und Spanien, die ihrem Schluß sehr nahe ist.

Den 28ten Febr. und 1ten Merz kamen auf dem Königl. schwedischen Schloß Drotningholm 1500 Mann vom Dalekarlischen Freycorps an. Alle Einwohner an der finnischen Gränze üben sich in den Waffen und haben die Anmahnungen zum Abfall verworfen.

Der Churfürst von Palz-Bayern läßt 600 Pferde aufkaufen und zur Verbesserung der Pferdezucht unter die Unterthanen unentgeltlich austheilen.

Aus Strasburg meldet man, daß falsche doppelte Louisd'or circuliren, welche daran zu erkennen sind, daß der Ster bey der Fahrzahl weiter herunter geht als die übrigen Zahlen und daß sie auch leichter als andre sind.

AVER-